

# Die Macht des Wortes

Marie-Louise Petersen-Scharff

**Eine Strategie, die verhetzt und Angst sät**

## Redebeitrag zur „Stadtbild“- Demonstration am 9.12.2025 in Kiel.

Am 6. Januar 2021 löst Donald Trump mit seinen Worten den Sturm auf das Kapitol aus. Es kam zu Gewalt, Zerstörung und Todesfällen. Im 2. Weltkrieg sagte Hitler: Wenn ich die Juden beseitige, tue ich das Werk des Herrn. In 1994 hat ein Wort gereicht und fast ein Million Meschen in Ruanda wurden getötet. In den 1990er hat das Wort „ethnischen Säuberung“ in Jugoslawien tödliche Gewalt legitimiert. Um nur ein paar Beispiele zu nennen!

Worte sind keine Luft. Die Macht des Wortes ist ein Spiegel unserer Gesellschaft. Sie kann Brücken bauen oder Mauern errichten. Die Macht des Wortes zeigte sich hier in ihrer gefährlichsten Form als Brandbeschleuniger für Hass, Wut und den Angriff auf die Demokratie

Wir leben in einer Zeit, in der Worte wieder zu Waffen werden. Manche schleudern sie mit einem Lächeln, (auch einem noch so ein dämlichen) in Anzug und Krawatte, als wären sie in einem Theaterstück, oder auf einem Aschermittwoch bei der CSU in Bayern und tun so, als wären sie harmlos.

Aber NEIN Worte sind nie harmlos.

Wenn Politiker wie Friedrich Merz vom „Stadtbild“ sprechen, ist es kein Zufall, es ist eine Strategie. Eine Strategie die spaltet. Wer die Macht des Wortes missbraucht, trägt Verantwortung für das, was daraus erwächst.

Ja, wir haben Meinungsfreiheit, Freiheit der Rede ist ein demokratisches Grundrecht – aber diese Freiheit endet dort, wo Sprache zur Waffe gegen Menschenwürde wird.

## Worte sind Handlungen

Mit Worten kann man aufbauen oder zerstören, aber DU Merz hast das Zerstören ausgewählt. Man kann Türen öffnen oder Mauern errichten., aber DU Merz hast Mauern zu errichten ausgewählt. Worte können verletzen, aber sie können auch heilen, aber DU Merz hast das Verletzen ausgewählt. Sie können verhetzen oder verbinden aber DU Merz hast das Verhetzen ausgewählt. Wir erleben heute, wie Sprache wieder vergiftet.

Wir erleben, wie Menschen zu Feindbildern gemacht werden, wie der öffentliche Raum, das „Stadtbild“, zur Chiffre für Ausgrenzung wird, wenn sie ganze Gruppen als Problem, als Gefahr, als „nicht zu uns gehörig“ bezeichnen, wird Angst zum besten Dünger für Hass. Aus Worten werden Vorurteile, aus Vorurteilen werden Taten, aus Taten wird Gewalt.

## „Verpiss Dich!“

Frage eine Mutter von einem Schwarzen Kind, wovon es Angst hat.

„Mein Kind hat Angst vor Clemens S., vor seinem weißen, blonden blauäugigen Klassenkameraden“. Die Kinder sind in der 3. Klasse. Das Kind wurde von sechs seiner Schulkameraden auf dem Pausenhof der Schule grün und blau geprügelt. Die Ermittlung wird von der Staatsanwaltschaft eingestellt und von der Kripo nicht verfolgt, weil die Kinder nicht strafmündig sind.

Das heißt, Clemens und seine Klicks können weiter machen und sie machen weiter in der Schule und auf dem Spielplatz. Dort ruft Clemens diese Worte dem verprügelten Kind zu: „Verpisse dich! Gehe zurück woher du kommst. Du Gulasch“!

Ja Herr Merz, WORTE, durch dein Gelaber haben Kinder wie Clemens eine Basis für ihr Handeln. Sie werden instrumentalisiert und indoktriniert. Andere Kinder werden traumatisiert und krank. Clemens fühlt sich stark während die Anderen sich ausgegrenzt fühlen. Ja, Herr Merz, du hast mit deinen Worten einen Freischein zur Gewalt ausgestellt. Wie viele Fälle werden noch von der Kripo bzw. von der Staatsanwaltschaft eingestellt?

## Eine klare, laute, solidarische Sprache

Wir dürfen das WORT nicht den Hetzern überlassen. Wir müssen die Sprache zurückgewinnen – für Menschlichkeit, für Wahrheit, für Respekt.

Lasst uns also das Wort ergreifen. Nicht um zu spalten, sondern um zu vereinen. Nicht um Angst zu säen, sondern um Mut zu machen.

Unsere Antwort auf ihre Hetze ist nicht Schweigen, sondern eine klare, laute, solidarische Sprache. Denn wer schweigt, wenn Unrecht gesprochen wird, macht sich mitschuldig, dass es Wirklichkeit wird.

Wir lassen uns nicht einreden, dass Menschlichkeit das Stadtbild stört. Wir lassen uns nicht vorschreiben, wie unsere Städte „aussehen“ sollen – weil es um Leben, nicht um Fassade geht.

Unsere Städte sind lebendig, und genau das ist ihre Stärke. Wer versucht, sie in einfache Bilder zu pressen, verkennt, was uns ausmacht.

Marie-Louise Petersen-Scharff ist Preisträgerin des Leuchtturms des Nordens 2025 und Vorstandsmitglied in den Vereinen Afrodeutscher Verein Schleswig-Holstein e.V. und Sisters – Frauen für Afrika e.V. <https://www.sisters-sh.de/>